

„Eine Variante ist, dass wir zeitweilig das Punktesystem ändern und für die Ansässigkeit 40 Punkte einführen, und zwar bis sich die Situation etwas entspannt hat.“

Landeshauptmann Arno Kompatscher

Rund 600 Pflegebetten

für Senioren fehlen laut Landeshauptmann Arno Kompatscher allein in der Landeshauptstadt. Der Druck der Bozner auf die umliegenden Altersheime ist entsprechend groß.



Römische PD-Weihen für Luisa Gneccchi

ROM/BOZEN. Ex-Landesrätin und PD-Parlamentarierin Luisa Gneccchi (Bild) wurde vom neuen PD-Vorsitzenden Nicola Zingaretti in den gesamtstaatlichen PD-Vorstand berufen. Es ist Zingarettis Anliegen, dass Gneccchi sich im 15-köpfigen Vorstand als ausgewiesene Fachfrau um die Bereiche Fürsorge und Renten kümmert. Die langjährige CGIL/AGB-Gewerkschafterin wurde 1998 in den Landtag gewählt und war von 2003 bis 2008 Landesrätin für Arbeit und Landeshauptmann-Stellvertreterin. 2008 wurde sie in die Abgeordnetenversammlung gewählt und 2013 bestätigt. Für Südtirols PD-Chef Alessandro Huber ist Gneccchis Nominierung ein „großes Ereignis“.

Sanitätsbetrieb: Verwaltungschef Wegher startet neu

BOZEN (lu). Zweiter Anlauf für Enrico Wegher: Morgen wird die Landesregierung den Vorschlag von Florian Zerzer, Generaldirektor des Sanitätsbetriebs, Enrico Wegher als neuen Verwaltungsdirektor im Gesundheitsbetrieb einzusetzen, durchwinken. Wegher hätte bereits 2017 Verwaltungsdirektor werden sollen, musste aber passen, weil die Antikorruptionsbehörde seine Doppelfunktion als Präsident der SAIM GmbH – diese gehört mehrheitlich dem Sanitätsbetrieb – als unvereinbar erklärte.

Der Kampf ums Bett im Altersheim

NOTSTAND BEI ALTERSHEIMBETTEN: Allein in Bozen fehlen 600 Betten – Landeshauptmann will zwischenzeitlich Punktesystem ändern

BOZEN (lu). Der Unmut unter den Bozner Randgemeinden ist groß – aber nicht nur unter ihnen. Aufgrund fehlender Betten in Altersheimen geraten all jene Gemeinden unter Druck, die rechtzeitig für teures Geld in Seniorenwohnheimen investiert haben. Das Dilemma: Für Bürger der Standortgemeinden gibt es keine reservierten Plätze mehr. Nun will Landeshauptmann Arno Kompatscher einerseits das Punktesystem kurzfristig ändern und andererseits sowohl Bozen als auch Gemeinden ohne Altersheim in die Pflicht nehmen.

Vergangenen Donnerstag hat sich Landeshauptmann Kompatscher mit den Präsidenten der Bezirksgemeinschaften und dem Verband der Seniorenwohnheimen getroffen. „Gemeinden, die in Altersheimen investiert haben, müssen für ihre Bürger Vorrang bekommen – Härtefälle ausgenommen. Dass alle überall das gleiche Recht haben, kann nicht sein, denn die Standardkosten für ein Bett betragen rund 180.000 Euro“, betont der Präsident des Gemeindenverbandes, Andreas Schatzer. Rund 50 Prozent der Kosten schultert die einzelne Gemeinde.

Das bestätigt auch der Landeshauptmann. „Es kann nicht sein, dass bestimmte Gemeinden wie Völs, Kastelruth, Tiers oder Karneid fleißig sind, investieren und nach Lösungen suchen. Hätte jede Gemeinde ihre Hausaufgaben gemacht, wäre das Problem halb so schlimm“, sagt Albin Kofler, Präsident der Bezirksgemeinschaft Salten Schlern. „Aber allein in Bozen fehlen 600 Betten in den Altersheimen, was den Druck auf die Peripherie erhöht“, sagt Kompatscher.



Die Situation war absehbar: Südtirols Bevölkerung wird immer älter, und der Bedarf an Betten in Altersheimen nimmt stetig zu. Nun soll jenen Gemeinden, die vorausschauend investiert haben, geholfen werden, dass für die eigenen Gemeindebürger dort auch ausreichend Plätze sind. DLife/DF

Derzeit ist es so, dass Pflegebedürftige für die Ansässigkeit in ihrer Gemeinde 20 Punkte bekommen. „Sucht aber ein Gemeindefremder um einen Platz im selben Altersheim an, der eine höhere Pflegestufe aufweist als der Gemeindeansässige, so bekommt letzterer den Vorrang“, erklärt Kompatscher. Nur bei gleicher Pflegeeinstufung hat der Bürger der Standortgemeinde des Altersheimes den Vorrang.

Und hier setzt Landeshauptmann Kompatschers erster Vorschlag an. „Wir überlegen, ob wir zeitweilig und kurzfristig das Punktesystem ändern und für die Ansässigkeit 40 Punkte einführen, und zwar bis sich die Situation etwas entspannt hat. Diese Diskussion ist zu führen“, meint Kompatscher.



„Dass alle überall das gleiche Recht haben, kann nicht sein, denn die Kosten für ein Bett betragen rund 180.000 Euro.“

Andreas Schatzer, Gemeindenverbandschef

Denkbar sei als 2. Vorschlag aber auch, dass ein gewisser Prozentsatz der Heimplätze den jeweiligen Gemeindebürgern vorbehalten wird. „Bevor die neue Regelung in Kraft getreten ist, waren 80 Prozent der Plätze den ‚Einheimischen‘ vorbehalten. Und es gibt noch weitere Vorschläge“, sagt Kompatscher. Aber diese 2 Ansätze seien die plausibelsten. „Bereits in den nächsten Wochen werden Soziallandsrä-

tin Waltraud Deeg und ich eine Lösung präsentieren und entscheiden, ob sie temporär und aufs ganze Land angewandt wird“, sagt Kompatscher.

Bei Gemeinden, die kein eigenes Altersheim haben und sich so potenziell Geld sparen, will er den Hebel separat ansetzen. „Derzeit ist es so, dass eine Gemeinde ohne Altersheim nicht mit der Nachbargemeinde ein Heim mitbauen muss, sondern

darauf spekulieren kann, dass die Nachbargemeinde die eigenen pflegebedürftigen Bürger trotzdem nehmen muss. Daher möchte ich, dass jede Gemeinde ihren Bettenbedarf gemäß Einwohner erhebt und im Verhältnis Bauten mitfinanzieren muss. Das heißt, entweder selbst bauen oder mitfinanzieren. Ich will nicht, dass Bürgermeister ‚lottern‘ gehen müssen“, so Kompatscher. Zudem müsse man künftig bei Altersheimbauten auch betreutes und begleitetes Wohnen sowie Tagesstätten mitplanen. „Auch so können wir den Druck auf die Altersheime nehmen“, sagt der Landeshauptmann.

© Alle Rechte vorbehalten